

The Week

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“

1. Theil.

Milwaukee, Samstag, den 14. Mai 1898.

Jahrgang 10. No. 20

Editorielles.

Der „Centinel“ bestreitet sich darüber, daß Milwaukee gar keinen Enthusiasmus zeige, als die „Soldier Boys“ nach Camp Harvey zogen.

Ober-General Nelson A. Miles hat seinen Kampagne-Plan schon ganz fertig. Er verhandelt die Spanier und nimmt dann Cuba. Oder er nimmt erst Cuba, und verhandelt die Spanier nachher.

Frl. Helen Gould besteuert das Gesicht, daß sie der Bundesregierung ein Geschenk von \$100,000 angeboten habe, als Beitrag zum Betriebe des Krieges gegen Spanien. Nun die Helene hat's ja. Ihr Vater hat's den Anderen im Börsenkringe abgenommen.

Die letzten Tage brachten ein fast beispielloses Steigen der Getreidepreise. Weizen stieg bis \$1.25. Darum kann also Jos. Leiter, der Groß-Speziunt, nicht in den Krieg gegen die Spanier ziehen, sondern muß die „Bären“ auf der Chicagoer Börse bekämpfen.

Der einige unserer Milizen — parolen „Voluntärs“ — gestern Abend sah, der sagte sich sofort: Schnaps ist der wahre Heldensaft. Darum fring auch der Soldat: Schnaps, Schnaps, Schnaps, du feierst Gelehrte!

Der honorable Genro Smith hält es für notwendig, seinen Reden im Senatstrat als Prolog und als Epilog die Versicherung mit auf den Weg zu geben, daß er „ethisch“ sei. „Hinky Dink“ und „Bath-House John“ in Chicago, mußten es genau so machen.

Rapt. Phil. Wade von der regulären Armee kam gestern von Mobile, Ala. hier an, um 780 Mann für das 3. Regiment reguläre Armee zu rekrutieren. Die Dienstzeit beträgt drei Jahre, falls der Krieg nicht früher endigt. Hier ist also eine gute Gelegenheit für alle ruhmbegehrenden patriotischen Jünglinge in der City zu beweisen. Denn die reguläre Armee hat wirklich die besten Aussichten nach Cuba zu gehen.

Nach der Johnson-Traut ist mit dem Kriege sehr zufrieden. Patriotische Palmen flattern jetzt allenthalben im Winde und werden täglich zu vielen Tausenden versetzt. Aber das englische Sprichwort: „Es ist ein sehr böser Wind, der Niemandem etwas Gutes zuleitet“ paßt auf diesen widerbärtigen Patriotismus und den Trutz.

In einem Leitartikel bezeichnet der Berliner „Vorwärts“ als unheimliches Ereigniß des spanisch-amerikanischen Krieges die Begründung eines aus den Vereinigten Staaten, England und Japan bestehenden neuen Dreibundes, dessen erste Aktion in Ostasien zu erwarten sei. Der „Vorwärts“ sagt, dieser neue Dreibund bedeute das Ende der alten europäischen Großmächts- und Welt-Politik.

Das ist nun eine einmal sehr seltene Perspektive. In einem Leitartikel bezeichnet der Berliner „Vorwärts“ als unheimliches Ereigniß des spanisch-amerikanischen Krieges die Begründung eines aus den Vereinigten Staaten, England und Japan bestehenden neuen Dreibundes, dessen erste Aktion in Ostasien zu erwarten sei.

Das ist nun eine einmal sehr seltene Perspektive. In einem Leitartikel bezeichnet der Berliner „Vorwärts“ als unheimliches Ereigniß des spanisch-amerikanischen Krieges die Begründung eines aus den Vereinigten Staaten, England und Japan bestehenden neuen Dreibundes, dessen erste Aktion in Ostasien zu erwarten sei.

Das ist nun eine einmal sehr seltene Perspektive. In einem Leitartikel bezeichnet der Berliner „Vorwärts“ als unheimliches Ereigniß des spanisch-amerikanischen Krieges die Begründung eines aus den Vereinigten Staaten, England und Japan bestehenden neuen Dreibundes, dessen erste Aktion in Ostasien zu erwarten sei.

Leide anderswohin zu überführen, wobei sie zu ihrem Entsetzen wahrnehmen, daß die Frau im Starttempo beeidigt worden war. Bei ihrem Erwachen hatte die Kernte in ihrer Seelenangst die Hände zum Gesicht emporgewogen und die Finger abgebissen. Solche Fälle sind ebenfalls viel häufiger, als man gewöhnlich annimmt, aber dennoch stäubt sich die Guten und Frommen und ihr Anhang gegen die Leichenverbrennung, die auch sonst in jeder Beziehung humaner und rationeller ist, als das „Begraben“.

Noch ehe der Krieg recht begonnen hat, ist bereits die Ernüchterung eingetreten. (Westliche Post.) Natürlich! Unserer kapitalistischen Regierung und der kapitalistischen Presse kommt es nachher zum Bewußtsein, daß sie in diesem Kriege wirklich nur um die Befreiung von Cuba kämpfen. Denn für solche, die nicht mit Waaren handeln, die die direkt zur Kriegführung notwendig, kann bei dieser Waise nicht viel abfallen. Die Ernüchterung, von der die „Westliche Post“ spricht, ist also identisch mit dem Gefühl jenes jüdischen Geschäftsmannes, als er auswand, daß sein reicher Schwiegervater bankrott, und daß er also mit einem Tausend aus Liebe geheiratet hatte.

Morgen ist der erste Mai. An diesem Tage wird allenthalben in der einen oder anderen Form demonstriert. Jenes soll bei solcher Gelegenheit nur ein Punkt der Forderungen des Proletariats in den Vordergrund gestellt werden, die Forderung des Achtstundentages, aber es ist ganz selbstverständlich, daß schriftlich und mündlich an diesem Tage auch mit anderen wahren Strebezwecken nicht hinter dem Berg gehalten wird. Da nun die hier Sozialdemokratie aus verschiedenen Gründen von der Abhaltung einer eigenen Mai-Feier abgesehen hat, so soll am morgigen Tage jeder Sozialdemokrat für unsere Sache bei seinen Bekannten und Freunden Propaganda machen nach seinem besten Wissen, Können und Können. Hier ist also Gelegenheit für alle zur Agitation zu geben. Reiner hat Grund, zuzugucken.

Die „New York Tribune“ stellt die Amerikaner, d. h. die großen Geschäftsleute, wegen ihrer gemäßigten Rolle vor und bei Ausbruch des Krieges an den Pranger, indem sie von ihnen sagt:

„Richt nur haben sie ihr eigenes Land über's Ohr gehauen, sondern sie zeigten sich bereit, Spanien zu helfen, wo immer nur sie ihre Taschen füllen konnten. Der Rabal-Boi, welcher Hüßflüßle zu kaufen hatte, wurde von amerikanischen Bürgern belagert, welche mit feuerumtüllten Fahrzeugen zu Schindelbäusen hohen Preisen die Regierung beschaffen wollten. Amerikaner eilten in's Ausland, um den Kriegsmaterialien voranzujucken und das Recht des Vorkaufs von Kriegsmaterialien zu erlangen — in der Hoffnung, aus der Reich ihrer eigenen Nation Ertragsprofiere herauszujucken. Waullerjücker im Westen verlangen jetzt den doppelten Preis von der Armee für ihre Tiere. Hochhändler schieden ihre Waare in's Ausland und an Plätze, wo Spanien sie kaufen kann, um amerikanischen Leber zu verzeihen. Eine amerikanische Dampfgesellschaft, welche aus dem Schoß der Ver. Staaten große Summen erhalten hat, war so nichtswürdig, Lebensmittel und Kriegsgeräte für spanisches Militär nachzubehalten, als die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder schon aufgehört hatten.“

So die „Tribune“.

Die Traction-Compagnien Chicago's wollen fünfzig Prozent des 600 Meilen lange auf 50 Jahre gegen 3-4 Prozent Wagnis dem Umfang eilangen und die Befugnis, 5 Cents für die Einzelperson zu verlangen.

Die Traction-Compagnien Chicago's wollen fünfzig Prozent des 600 Meilen lange auf 50 Jahre gegen 3-4 Prozent Wagnis dem Umfang eilangen und die Befugnis, 5 Cents für die Einzelperson zu verlangen.

des „ehrlichen und anständigen Elementes“ gefeiert. Nicht weniger als 35 Absterben, welche die „Citizens Liga“ ohne Rücksicht auf ihre Partei-Angehörigkeit, von wegen ihrer „Ehrlichkeit“ indofitil hatte, sind erwähnt worden.

Und jetzt, vier Wochen nach der Wahl... Schwamm drüber! Der kapitalistische Korruptions-Sumpf kann eben von kapitalistischen Reformen nicht abgeschafft werden, weil diese die Quellen der Korruption offen lassen müssen; nämlich: den Schrecken der Armut; und die Vererbung durch die Reichen. Unter dem heutigen System, wo doch jeder „Gold“ verdienen, ist die Vererbung groß, bei dem Vergehen von Millionen an Andere, die Gelegenheit selbst, einen Theil davon zu erhalten, nicht ungenug; vorübergehen zu lassen. Sätten die Chicagoer Absterben nicht die Macht, Privilegien an Kapitalisten zu verkaufen, weil dieser die Quellen der Korruption offen lassen müssen; nämlich: den Schrecken der Armut; und die Vererbung durch die Reichen. Unter dem heutigen System, wo doch jeder „Gold“ verdienen, ist die Vererbung groß, bei dem Vergehen von Millionen an Andere, die Gelegenheit selbst, einen Theil davon zu erhalten, nicht ungenug; vorübergehen zu lassen.

Das überragende „verlorenen Korruptionisten“ von Chicago (wie die „Tribune“ die dortigen Stadtväter nennt) noch nie in ihre in Leben einen Dollar auf ethische Weise verdient, wollen wir glauben. Wie steht es aber in dieser Beziehung mit den Aktionären der „Chicago Tribune“?

Bald nach seinem Regierungsantritt hatte Präsident McKinley einem der verurteilten und rohen Neger von New Orleans, einem gewissen Demas, das wichtige Jolkamt selbst übertragen.

Dem Präsidenten selbst, wie dem Handels-Komitee des Senats wurden, nachdem Demas für das Amt nominirt war, auch von Republikanern bündige Beweise für die absolute Berechnung dieses Demas vorgelegt. Leider nahm der Präsident die Ernennung nicht zurück. Jetzt aber, nachdem Demas über ein Jahr sich des Amtes erfreut hat, ist seine Nominierung auf Antrag des Handels-Komitees, das über seinen schimpflichen Charakter berichtet, mit beträchtlicher Mehrheit vom Senat verworfen worden.

Noch demütigender ist aber für die Administration die Thatfache, daß die grausame Ermordung eines farbigen Beamten, dessen einziges Verbrechen seine Hautfarbe war, gütlich strafflos zu bleiben scheint. Natürlich meinen wir den Jilderatonsin, gebildeten Hofmeister, der vor mehreren Wochen, ähnlich wie ein „Nigger“ war, Mordt von einem großen Haufen Weiher in seinem (von diesen in Brand gesteckten) Hause überfallen und sammt seinem jüngsten Kinde getödtet worden ist, während seine Frau und seine Töchter, als sie den Thammen entflohen, von denselben Unmenschen angegriffen wurden.

Die Wörber dieses achtungswerthen schwarzbärtigen Beamten sind noch nicht hingeführt, wogegen „Uncle Sam“ ungezählte Millionen und eine unberechenbare Anzahl von Menschenleben zur Abschaffung von Grausamkeiten im Auslande auf's Spiel setzt! (N. Staatszeitung.)

„Raum hat der Krieg begonnen, so find wir auch —“ so schreibt die „N. Y. Staats-Zeitung“ — schon mitten in der spanischen Rachebrännen, sogar noch französischem Muster. Di wird sogar im Brooklyner „Globe“ eine Geschichte aufgeführt von einer alten Frau in California, die einen Brief an Herrn Sagosa, in Madrid, Spanien, zur Post gegeben und den spanischen Minister-Präsidenten genau über unsere Beziehungen an der ganzen Pacific-Küste unterrichtet habe, wie überhaupt California ein Atheidhaus des Hochverrathe ist. Wenn wirklich irgend eine alte Schandkel in San Francisco in den Besitz wertvoller militärischer Aufzeichnungen gelangt und in einem einfachen Brief an Herrn Sagosa, in Madrid, Spanien, mittheilen konnte, so müßten wir uns selbst leid thun.

Der Monch verliert seinen Prozeß. Mit einer Aemterung der Forderungen des Wöndes Francis Dent hat der Prozeß gendelt, welchen er gegen den Erzbischof Gerrigan, Bischof Keane, Prior Anacleto de Angelus, den Franziskaner-Orden und Anmolat Schöler in New York angestrengt hatte.

Der Monch verliert seinen Prozeß. Mit einer Aemterung der Forderungen des Wöndes Francis Dent hat der Prozeß gendelt, welchen er gegen den Erzbischof Gerrigan, Bischof Keane, Prior Anacleto de Angelus, den Franziskaner-Orden und Anmolat Schöler in New York angestrengt hatte.

Der Monch verliert seinen Prozeß. Mit einer Aemterung der Forderungen des Wöndes Francis Dent hat der Prozeß gendelt, welchen er gegen den Erzbischof Gerrigan, Bischof Keane, Prior Anacleto de Angelus, den Franziskaner-Orden und Anmolat Schöler in New York angestrengt hatte.

Wird Steinhauerei Recht behalten?

Die Eroberung der Philippinen in Ost-Asien, war zwar ein großartiges Werk, das die geistliche Mission des Völkers, wie man die amerikanischen Zeitungen aus glauben machen wollen, sie ist aber nichtsdestoweniger von eminent politischer Bedeutung. Die „officielle Diverston“ hat freilich mit der Befreiung von Cuba direkt zu interessen etwas zu schaffen, als dadurch der Hochmuth der Spanien total gebrochen wurde; obwohl es sich voraussehen ließ, daß die spanische Flotte in Asien, bei der sich auch nicht ein einziges gedultiges Fahrzeug befand, bei dem nächsten Zusammenstoß mit den Amerikanern vernichtet werden müßte, falls nicht Wunder aus Zeichen passirten. Dielei passirt aber heutzutage nicht mehr. Aber eben darum hat der Sieg bei Manila auf diesen Krieg und auf die spanische Machtstellung einen entscheidenden Einfluß. Und da überdies auch die Führung der Spanier ziemlich kläglich gewesen sein muß, so haben die Folgen dieses siegreichen Sieges über das „Vobre Espana“ — das arme Spanien — zu sammern.

Für uns aber entsteht nun die Frage, was es zu wolle mit den Philippinen anfangen? Eine Wiedereroberung derselben seitens der Spanier ist vollständig außer Frage, da die Spanier ihre allseitige Flotte an der Philippinen nicht wieder anzuwenden können und es überhaupt viele Wochen dauern würde, die dieselbe selbst nach einem entscheidenden Siege dahin föhnte; während wir von San Francisco aus viel näher dabei sind, Ueberdies haben augenblicklich die Amerikaner auf den Philippinen den Amerikanern geblieben, was die Sache für die Spanier so gut wie besiegelt. Unsere Regierung kann nämlich unmöglich so grausam sein, bei einem Friedensschlusse die Inselgruppen der Philippinen übergeben zu lassen.

Was also damit anfangen? Es ist nicht ohne Interesse, daß die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sich seitdem als etwas die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen. Aber für den Gang des Welthandels ist unfreilich die schwebenden Friedensverhältnisse ungleich bedeutamer, als die Positionen in der Orient. Bekanntlich man wohl, daß die Ver. Staaten trotz dieses Krieges noch von allen überseeischen Staaten der weltwärts hervorragende Käufer für europäische Industrieprodukte sind und daß andererseits ein Land so immense Mengen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen für die Industrie an Europa abgibt, wie Nordamerika. Hier besteht ein Gegenwärtiges Verhältniß, dessen Störung das was einen wie nach der anderen Richtung auf den gesamten Weltmarkt eine tiefgehende Wirkung hat, die gerade die Schweiz am so nachhaltiger zu fühlen bekommt, als sie mit ihrer Seiden-, Baumwoll-, Sticker- und Rüst-Industrie mit Amerika's Engste verbunden ist.

Insufolge ist die Würdigung dieser Faktoren den großen Handelsplätzen nicht entgangen. Die auffallendste Wirkung ist die nachhaltige Depression, die in London seine Guthaben zurück, was für den europäischen Kontinent eine plötzliche Geldverknappung zur Folge hatte. Die Bank von England hat bereits 4,046,000 £ (100 Millionen Franken) hergeben müssen und ist davon in der letzten Woche allein etwa 50 Millionen Franken; die Bank von Frankreich dürfte seit dem Beginn der Beschäftigung bereits 75 Millionen ein, ein Betrag, der im Vergleich zu dem ungeheuren Goldschatz der Bank von 1,850 Millionen Franken betrags, allerdings noch nicht schwer ins Gewicht fällt. Die Thatfache aber steht fest, daß der spanisch-amerikanischen Konflikt den Geldkreis ganz allgemein verknappert hat und beim Ausbruch des Krieges würde zweifellos die Lage des Weltmarktes sich noch verschlimmern.

Die direkte Schädigung des Handelsverkehrs ist im jetzigen Stadium des militärischen Konflikts noch nicht so unmittelbar zur Geltung gelangt. Die gewaltige, ungeheure Kraft des amerikanischen Geschäftslebens blüht der ersten Schwerkriegsflotte übertritten und wird über die möglichen Wirkungen eines Krieges ein gewisses Gleichgewicht wahren; man weiß, daß der Kampf, bei dem die Amerikaner ein so großes Ausmaß an Besitzthümern, den gesamten Erdbebeln beunruhigen und daß der europäische Handel mit den Ver. Staaten hienachweise ein unwichtiges Nebenprodukt wäre. Die Vertheilung, die sonst auf jedes den Steigen und Fallen der Konjunktur nach reagiren, würde diese Perspektive in der Preisgestaltung der Waren über nur verhältnismäßig schwach zum Ausdruck wohl deutlich, weil auch die geschäftliche Konjunkturen in Europa in der Hauptsache nach auf der bisherigen Lage sich zu bewegen werden, was Handel und Industrie gegen die allfälligen Hindernisse in Amerika eine schmerzliche Widerstandskraft verleiht. Das steht in Verbindung mit der allseitigen Geschäftslage in Amerika (?) der Hauptgrund zu sein, warum man sich in maßgebenden Kreisen mit der Thatfache des Konflikts mit den möglichen Folgen nicht übermäßig beunruhigen auszuwenden abzugeben.

Das ist immer etwas behäufte — und großartig nichtig gutes — wenn die hohe Obrigkeit von Chicago moralische Anfälle bekommt. In den meisten Fällen bräute es — aber lassen wir es doch lieber — brauchen ihre Berater, einmal Bescheid, daß auf dem nicht mehr ungenügenden Wege des moralischen Druckes von oben herab.

Das ist immer etwas behäufte — und großartig nichtig gutes — wenn die hohe Obrigkeit von Chicago moralische Anfälle bekommt. In den meisten Fällen bräute es — aber lassen wir es doch lieber — brauchen ihre Berater, einmal Bescheid, daß auf dem nicht mehr ungenügenden Wege des moralischen Druckes von oben herab.

Das ist immer etwas behäufte — und großartig nichtig gutes — wenn die hohe Obrigkeit von Chicago moralische Anfälle bekommt. In den meisten Fällen bräute es — aber lassen wir es doch lieber — brauchen ihre Berater, einmal Bescheid, daß auf dem nicht mehr ungenügenden Wege des moralischen Druckes von oben herab.

verhältnismäßig noch am leichtesten betreiben ist. So ganze Bedenten der Chicagoer Volksmeinung auch in Bezug auf Caster und Insydrit haben mag, so sehr sich auch seine bessere Natur beim Anblich von allerlei verbotenen Früchten erheitert — eine Banknote zur rechten Zeit, und in zarter Weise präsentirt, über dessen ungeachtet eine äußerst beruhigende Wirkung auf ihn aus.

Das wird sich auch jetzt wieder herausstellen. (Chicagoer Arbeiterz.)

Joseph Leiter, der Chicagoer Weizen-Monopolist, steigt immer noch aufwärts auf der Leiter. Man sehe die folgende Depesche:

Chicago, 7. Mai. Matweizen erlebte heute einen abnormen sensationellen Anstieg, stieg auf 1.70 und schloß um 5/8 höher als gestern. Die heutige Börsenführung war die ausgelegte seit Jahren und die Profissionellen verkaufen die entlegeneren Termine mit großer Zufriedenheit. Und noch vor 14 Jahren war der „Dollarweizen“ in Silberwährung, die höchste Himmelsflucht, die Schilling und Konforten den Farmern versprachen. Jetzt aber steht der Weizen auf 1.70 mit Goldwährung. Wo find nun die „guten Zeiten“? Im Gegensatz: die Arbeiter müssen jetzt mehr für ihr Brot bezahlen.

Eine dumme Schwindler-Clique ist doch diese Silber-Clique. In einem Artikel, der noch vor Ausbruch des Krieges geschrieben ist, bespricht die „Tribune“ die Folgen derselben für die europäischen Verhältnisse. Sie weist darauf hin, daß die gesamte wirthschaftliche Welt unter dem Banne der Nachrichten über den spanisch-amerikanischen Konflikt stehe und fährt dann fort:

Die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sind sich ziemlich fremd sind, aber als etwa die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen.

Die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sind sich ziemlich fremd sind, aber als etwa die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen.

Die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sind sich ziemlich fremd sind, aber als etwa die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen.

Die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sind sich ziemlich fremd sind, aber als etwa die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen.

Die Beziehungen zwischen Spanien, Cuba und Amerika sind sich ziemlich fremd sind, aber als etwa die Beziehungen zwischen China und Japan und der Türkei und Griechenland. Bei den Türken-Kriegen zwischen diesen Staaten haben wir weit größere politische Interessen auf dem Spiel als in der Kubafrage, das hat europäische Konzente nicht notwendig auf den Plan zu rufen brauchen.

hat. In einer wirtschaftlich nicht so verböschungsvollen Zeitlage lauten oftkenbar die Urtheile der handels- und Finanzkreise pessimistischer. Wäre Spanien ein Land, dessen Handelsverkehr eine hervorragende Stelle einnähme, so wäre allerdings der abnormale finanzielle Schwächung dieses Staates eine Gefährdung der kommerziellen Interessen der europäischen Exportstaaten unausbleiblich. Bei der wirthschaftlichen Zerrüttung des spanischen Staates, die bei neuen Kriegszugriffen zur förmlichen Infaulenz führen müßte, können jedoch die Interessen Frankreichs, an das Spanien außerordentlich reich ist, empfindlichen Schaden nehmen. Eine Lähmung der Pariser Börse afficirt dann auch die übrigen Geldplätze.

Somit die „Post“. Die Erfahrung wird lehren, ob diejenigen Rechte behalten, welche die Wirkung eines spanisch-amerikanischen Krieges auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Europas als relativ harmlos darzustellen sich bemühen. Wir glauben nicht daran, schon der beinahe unermessliche Bankrott Spaniens wird in Frankreich keine Rentner nicht weniger als 250 Millionen Dollars spanische Wertthe besitzen, einen Krach hervorgerufen, der unter diesen Umständen ganz absehbar von den enormen Schädigungen, die die europäische Ausfuhr nach Amerika bei längerem Anhalten des Krieges notwendig erleiden muß.

Die Cubaner, welche von unserer Regierung für den „heiligen Krieg“ in den West angeordnet werden, sind ein gar „grünes Kraut“ — halbverwachsene Jünglinge, von denen viele beim Aufbruch der Front gerufen und nach Hause geschickt wurden. Und von den übrigen 200 wären, wie ein Korrespondent meldet, in der deutschen Armee gegen 160 wegen allgemeiner Schwäche zurückgelassen worden.

General Roney, der bekannte cubanische Rebellenführer, wird sich nach Washington begeben, um den Behörden seine Ansichten über die Wirkung der gegenwärtigen Kriegführung darzutragen. Er wird der Regierung nämlich dringend rathen, die Blockade den langsamem Tod vieler Reconcentrados beende, während die spanische Armee, die im vollen Besitz des vorhandenen Proviantes ist, absolut nicht darunter leben könnte.

Dieselben Autoritäten beifügten eine sofortige Bombardirung der Besatzungen von Habana und Sagadahogo. Wenn erst mal die Bomben in die Kataklymen der Soldaten und die Paläste der Reichen plüchten — meinen sie — würde Blanco bald kapituliren.

Bekanntlich wird jetzt viel Wesens davon gemacht, daß die Engländer, unsere vormaligen „Erbeind“, in diesem Kriege ziemlich einbüßlich auf unserer Seite stehen. Viele amerikanische Zeitungen sprechen vom „Blut“, das wieder sich, als Wasser“ und von der „Brüderlichkeit der angelsächsischen Rasse“. Andererseits hat aber die „Irish World“ (Patrick Horb, Redakteur) sich veranlaßt gesehen, in einer Specialausgabe, die allen Zeitungen des Landes zugesandt wurde, gegen die „Brüderlichkeit mit England“ zu protestiren.

Doch nun die angelsächsischen oder vielmehr die germanischen Völker befehen sich, später einmal unter dem sozialistischen Systeme die Jusultation gegen das reaktionäre Verhellen und gegen das reaktionäre Verhellen, liegt auf der Hand; ebenso wie die Thatfache, daß die romantischen Völker (inklusive Frankreich) sich auf der Bahn einer „Brüderlichkeit der Völker“ zu reben, so lange das kapitalistische Konkurrenz-System dauert, ist natürlich eich selbst in sich selbst einmal einmal wieder selbst die Rede sein kann.

Kommisch ist es aber anzusehen, wie die höchste „Daily News“, die verhältnismäßig viele irische Leser hat, sich in dieser Sache aus der Reimie geben will. Sie behauptet, die angelsächsische Rasse wäre eine „Rasse“, wahrscheinlich mit Bezug auf die 60,000 Normannen, die 1066 England erobert haben; — die Normannen waren übrigens ursprünglich selbst germanische Gutes und wurden überdies sehr bald von den drei Millionen Angelsachsen umgeben. Mit Bezug auf die Spanier erklärt aber die „Daily News“: sie seien nicht lateinischer Rasse, weil die Mauren, welche Regere gewesen seien, die ursprüngliche spanische Rasse“ beinahe vertriebt hätten.

Die Spanier müßten sich schon immer — die Spanier müßten, wo der Belier einbüßlich ging Demay hin.

Angebliche „Vortheile des Krieges“. Da liegen, in der „Chicago Tribune“ vom Sonntag, zwei Leitartikel vor uns, die eine „Benefits of the War“ betiteln, der andere „Unpatriotic House Democrats“. In den „Vortheilen des Krieges“ wird das bekannte Paradoxe-Argument abermals vorgebracht, daß dieser Kampf den alten Unterschied von Nord und Süd verwischen und den Parteien wie Klassenhaß von der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande aborbieren lassen wird.

Was nun den sogenannten „sectional hatred“ anbelangt, so hat sich längst ein Mittel gegen ihn befunden, das vom Kriege nicht nur völlig unabhängig, sondern untereinander mit ihm ist: die industrielle Inanspruchnahme des Südens, und zwar mit Hilfe billigen Kapitals jenseit.

Geschäftsstätt hält auf weite Entfernungen besser zusammen, als Feldhüter; deren Erinnerungen späterhin doch verflachen.

Der „Klassen-Antagonismus“ soeben, der Streit zwischen Arm und Reich, löst sich in den Hintergrund auf; so lange nur drängen, wie der Auslands-Feind und droht, oder in Sicht bleibt. Mit dem Verschwinden seiner Kriegsmächte geht die soziale Fehde wieder an; den Besitzern der Arbeits-Instrumente, des Grund und Bodens und der politischen Macht-Kontrolle, gilt das Gewerbe nicht, wenn der Krieg verläßt; sie bleiben die Herren des Landes und seiner Schätze, die Anderen aber ökonomisch ihre Unterthanen.

And der — „Parteihaß“, zwischen Demokraten und Republikanern unterseits? Nicht einmal nach Ausbruch des Krieges vermochte er zu schweigen; mit Ausnahme von 6 Mann stimmte die reformte anti-republikanische Minorität des Hauses gegen die Kriegskassens-Bill vom letzten Freitag.

Allerdings haben die Einwürfe jener Minorität gegen Erhöhung der Inflationsteuer auf Massen-Konsumartikel ihre größte Berechtigung; und nicht minder vorzuzusetzen war, daß die Silber-Programme sie verbünden würde, einer neuen Bonds-Ausgabe zuzustimmen.

Aber sie waren es doch hauptsächlich, welche den Präsidenten zur Aktion drängten; an ihnen lag es also, die Mittel zur Kriegsführung raschstens zu bewilligen.

Was also die von der „Chicagoer Tribune“ behaupteten „Benefits of the War“ betrifft? Nord und Süd verträgt sich wieder, infolge geschäftlicher Assimilation, welche im Frieden leichter als dur Krieg von Staaten geht.

Der Parteihader ist nicht verstümmt, welche den Präsidenten zur Aktion drängten; an ihnen lag es also, die Mittel zur Kriegsführung raschstens zu bewilligen.

Ruhig.

In Mailand haben Pulver und Blei die Ruhe hergesteilt.

Dafür greift der Aufbruch in Spanien immer weiter um sich.

Das Cabinet Sagasta soll als letztes Mittel reorganisiert werden.

Des deutschen Kaisers freundschaftliche Gesinnung gegen die Ver. Staaten.

Auch die Inseln wollen von „Nucleo Sam“ befreit werden.

Größe Nachrichen über die Schlacht bei Manila.

Dewey verurteilt eine Abwehrverbindung herzustellen.

Don dem spanischen Geschwader ist in den Philippinen noch nicht bemerkt worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ sagte der deutsche Kaiser kürzlich in einer Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter White...

Spanien hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Berliner Correspondenz des Organes des Ministeriums des Innern meldet...

Reichstagspräsident - doch wohl's offizieller „Hamburgrischer Correspondent“ nimmt...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

Die Kaiserin hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Anfertigungen gemacht...

land eine Depesche erhalten, welche anzeigt...

In Mailand muß die Lage trotzdem immer noch ernst sein...

Unruhen erlitten sich ferner in Bologna, Verona, Padua und Treviso...

Der Correspondent der „Daily News“ in Mailand berichtet...

Die spanischen Parteien berichten heute ein trübseliges Resultat...

Hier ein Beispiel: Als die Soldaten gegen die erste Barrikade...

Die zweite Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die dritte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die vierte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die fünfte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die sechste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die siebente Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die achte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die neunte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die zehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die elfte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die zwölfte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die dreizehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die vierzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die fünfzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die sechzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die siebzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die achtzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die neunzehnte Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die zwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die einundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die zweiundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die dreiundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die vierundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die fünfundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die sechsundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die siebenundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

Die achtundzwanzigste Barrikade wurde eine Zeitlang nicht von der Stelle...

melde, daß ein amerikanischer Kreuzer und ein großes Torpedoboot...

Der spanische Kreuzer „Isabella 2.“, welcher 1130 Tons Wasser...

Port au Prince, Haiti, 9. Mai. Es verlautet, daß der am Kreuzer „Montgomery“ beim Molo St. Nicolas stationiert...

Cap-Haitien, Haiti, 9. Mai. Der amerikanische Consul in Macquinne berichtet...

Braganca, Montevideo, 9. Mai. Die Rabelobringung zwischen hier und Rio grande...

Drahtlos. Bahia, 9. Mai. Das Schiffschiff der Ver. Staaten „Oregon“ ist hier angekommen...

Florida. Halifax, N. S., 9. Mai. Die schnellste amerikanische Nacht-„Enquirer“ kam hier von Buffalo an...

Vortugal. Lissabon, 9. Mai. Die Zeitungen melden, daß ein aus 9 Schiffe bestehendes spanisches Geschwader...

Griechenland. Athen, 9. Mai. Korinth und Gerait, welche am 20. Februar des Attentats auf den König George...

Philippinen. Hongkong, 9. Mai. Am Montag Vormittag, am Tage nach der Schlacht in den Philippinen...

Spanien. Madrid, 9. Mai. Der Kriegsminister General Gotia und der Marineminister Admiral Bermejo...

Die Lage ist unbeeinträchtigt. Die Konsulanten des Ministeriums haben kein Resultat erzielt...

Der Krieg und die Maninisten erklären, daß sie von Seiten der Amerikaner keinen Angriff auf Manila erwarten...

Zu dem Aufbruch in Linars wird noch bemerkt: Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

son. Dann wird eine neue Verbindung zwischen der Flotte und den Ver. Staaten wieder hergestellt werden.

St. Thomas, 9. Mai. Der spanische Kreuzer „Isabella 2.“, welcher 1130 Tons Wasser...

Port au Prince, Haiti, 9. Mai. Es verlautet, daß der am Kreuzer „Montgomery“ beim Molo St. Nicolas stationiert...

Cap-Haitien, Haiti, 9. Mai. Der amerikanische Consul in Macquinne berichtet...

Braganca, Montevideo, 9. Mai. Die Rabelobringung zwischen hier und Rio grande...

Drahtlos. Bahia, 9. Mai. Das Schiffschiff der Ver. Staaten „Oregon“ ist hier angekommen...

Florida. Halifax, N. S., 9. Mai. Die schnellste amerikanische Nacht-„Enquirer“ kam hier von Buffalo an...

Vortugal. Lissabon, 9. Mai. Die Zeitungen melden, daß ein aus 9 Schiffe bestehendes spanisches Geschwader...

Griechenland. Athen, 9. Mai. Korinth und Gerait, welche am 20. Februar des Attentats auf den König George...

Philippinen. Hongkong, 9. Mai. Am Montag Vormittag, am Tage nach der Schlacht in den Philippinen...

Spanien. Madrid, 9. Mai. Der Kriegsminister General Gotia und der Marineminister Admiral Bermejo...

Die Lage ist unbeeinträchtigt. Die Konsulanten des Ministeriums haben kein Resultat erzielt...

Der Krieg und die Maninisten erklären, daß sie von Seiten der Amerikaner keinen Angriff auf Manila erwarten...

Zu dem Aufbruch in Linars wird noch bemerkt: Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

sen. Einen Acker's „Freimüthiger“ Stellung fällt es auf, daß in der Thronrede die Handhabung nicht erwähnt wurden...

St. Thomas, 9. Mai. Der spanische Kreuzer „Isabella 2.“, welcher 1130 Tons Wasser...

Port au Prince, Haiti, 9. Mai. Es verlautet, daß der am Kreuzer „Montgomery“ beim Molo St. Nicolas stationiert...

Cap-Haitien, Haiti, 9. Mai. Der amerikanische Consul in Macquinne berichtet...

Braganca, Montevideo, 9. Mai. Die Rabelobringung zwischen hier und Rio grande...

Drahtlos. Bahia, 9. Mai. Das Schiffschiff der Ver. Staaten „Oregon“ ist hier angekommen...

Florida. Halifax, N. S., 9. Mai. Die schnellste amerikanische Nacht-„Enquirer“ kam hier von Buffalo an...

Vortugal. Lissabon, 9. Mai. Die Zeitungen melden, daß ein aus 9 Schiffe bestehendes spanisches Geschwader...

Griechenland. Athen, 9. Mai. Korinth und Gerait, welche am 20. Februar des Attentats auf den König George...

Philippinen. Hongkong, 9. Mai. Am Montag Vormittag, am Tage nach der Schlacht in den Philippinen...

Spanien. Madrid, 9. Mai. Der Kriegsminister General Gotia und der Marineminister Admiral Bermejo...

Die Lage ist unbeeinträchtigt. Die Konsulanten des Ministeriums haben kein Resultat erzielt...

Der Krieg und die Maninisten erklären, daß sie von Seiten der Amerikaner keinen Angriff auf Manila erwarten...

Zu dem Aufbruch in Linars wird noch bemerkt: Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

ersten Male unter der verantwortlichen Redaction der Verlagsbuchhandlung...

St. Thomas, 9. Mai. Der spanische Kreuzer „Isabella 2.“, welcher 1130 Tons Wasser...

Port au Prince, Haiti, 9. Mai. Es verlautet, daß der am Kreuzer „Montgomery“ beim Molo St. Nicolas stationiert...

Cap-Haitien, Haiti, 9. Mai. Der amerikanische Consul in Macquinne berichtet...

Braganca, Montevideo, 9. Mai. Die Rabelobringung zwischen hier und Rio grande...

Drahtlos. Bahia, 9. Mai. Das Schiffschiff der Ver. Staaten „Oregon“ ist hier angekommen...

Florida. Halifax, N. S., 9. Mai. Die schnellste amerikanische Nacht-„Enquirer“ kam hier von Buffalo an...

Vortugal. Lissabon, 9. Mai. Die Zeitungen melden, daß ein aus 9 Schiffe bestehendes spanisches Geschwader...

Griechenland. Athen, 9. Mai. Korinth und Gerait, welche am 20. Februar des Attentats auf den König George...

Philippinen. Hongkong, 9. Mai. Am Montag Vormittag, am Tage nach der Schlacht in den Philippinen...

Spanien. Madrid, 9. Mai. Der Kriegsminister General Gotia und der Marineminister Admiral Bermejo...

Die Lage ist unbeeinträchtigt. Die Konsulanten des Ministeriums haben kein Resultat erzielt...

Der Krieg und die Maninisten erklären, daß sie von Seiten der Amerikaner keinen Angriff auf Manila erwarten...

Zu dem Aufbruch in Linars wird noch bemerkt: Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

hoch kommen man zu übernehmen. Senor Sola's Rede in den Cortes vor einigen Tagen...

St. Thomas, 9. Mai. Der spanische Kreuzer „Isabella 2.“, welcher 1130 Tons Wasser...

Port au Prince, Haiti, 9. Mai. Es verlautet, daß der am Kreuzer „Montgomery“ beim Molo St. Nicolas stationiert...

Cap-Haitien, Haiti, 9. Mai. Der amerikanische Consul in Macquinne berichtet...

Braganca, Montevideo, 9. Mai. Die Rabelobringung zwischen hier und Rio grande...

Drahtlos. Bahia, 9. Mai. Das Schiffschiff der Ver. Staaten „Oregon“ ist hier angekommen...

Florida. Halifax, N. S., 9. Mai. Die schnellste amerikanische Nacht-„Enquirer“ kam hier von Buffalo an...

Vortugal. Lissabon, 9. Mai. Die Zeitungen melden, daß ein aus 9 Schiffe bestehendes spanisches Geschwader...

Griechenland. Athen, 9. Mai. Korinth und Gerait, welche am 20. Februar des Attentats auf den König George...

Philippinen. Hongkong, 9. Mai. Am Montag Vormittag, am Tage nach der Schlacht in den Philippinen...

Spanien. Madrid, 9. Mai. Der Kriegsminister General Gotia und der Marineminister Admiral Bermejo...

Die Lage ist unbeeinträchtigt. Die Konsulanten des Ministeriums haben kein Resultat erzielt...

Der Krieg und die Maninisten erklären, daß sie von Seiten der Amerikaner keinen Angriff auf Manila erwarten...

Zu dem Aufbruch in Linars wird noch bemerkt: Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

Die Auftritte waren durch die Fenster in das verlassene Rathhaus...

# Sie danken.

Das Volk der Ver. Staaten und sein Congreß danken Dewey.

Er soll einen Ehrenbogen erhalten seine Leute Ehrenmedaillen.

Der Congreß schafft eine weitere Admiralsstelle für Dewey.

Gew. 30., 8. London: "Auch ihres Tod im Wasser."

Campson's Geschwader auf der Höhe von Cavite einetroffen.

Man kann jede Stunde die Nachricht von einer Schlacht eintreffen.

Vorausgesetzt, das spanische Geschwader hat den Ocean getrennt.

Jena berichtet wieder eine Verklappung im Manilla.

Nach der Contere - Admirale von 6 auf 7 erhöht, damit der Präsident die neu geschaffene Stelle Dewey verleihen kann.

Dann wurde eine gemeinschaftliche Resolution einstimmig angenommen, welche \$10,000 bewilligt, um zum Andenken an die Schlacht bei Manila dem Sieger Dewey einen Ehrenbogen und seinen Leuten Ehrenmedaillen zu verleihen.

Die Vorlage, welche den General-Majors Dewey ermächtigt, Vorzeichnungen für die Abfertigung und das Einzeichnen der Briefe der im Felde stehenden Truppen zu treffen, wurde vom Komitee für Postämter und Postdienst günstig einberichtet und sofort einstimmig angenommen. Zur selben Zeit wurde ein Amendement zur der Postdienstverordnung angenommen, welches \$50,000 für die in der ersten Vorlage angegebenen Zwecke bewilligt.

Dann wurde die Postdienst - Reorganisation Vorlage wieder aufgenommen. Das vorliegende Amendement, die den Eisenbahngesellschaften für die Beförderung der Posten bezahlte Entschädigung um 20 Prozent herabzusetzen, wurde mit 40 gegen 8 Stimmen verworfen.

Der Senator Butler reichte ein Amendement ein, welches bestimmt, daß die Regierung die Eisenbahngesellschaften für die Beförderung der Posten nur soviel bezahlen, als dieselbe für die Beförderung ähnlicher Sachen bezahlen. Das Amendement wurde ohne Namensaufzählung verworfen.

Darauf folgte Verlesung.

Haus.

Sobald die Sitzung eröffnet war, wurde die Resolution angenommen, welche dem stellvertretenden Admirale Dewey und seinen Leuten den Dank des Landes auszusprechen für ihre bei Manila bewiesene Tapferkeit.

Dank für Dewey.

Washington, D. C., 9. Mai.

Der Präsident sandte eine Botschaft an den Congreß, in welchem dieser auf gefordert wurde, dem Admiral Dewey und seinen Leuten den Dank des Landes auszusprechen für ihre bei Manila bewiesene Tapferkeit.

Die Botschaft lautet im Wortlaut: „An den Congreß der Ver. Staaten! Ich beauftrage am 24. April des Jahres George Dewey vom asiatischen Ozean, welches damals im Hafen von Hongkong lag, anzuweisen, sofort nach den Philippinen abzugehen, um die dortige spanische Flotte in eine Schlacht zu verwickeln. Diefem Befehl nachkommend, fuhr das amer. Geschwader, bestehend aus dem Flaggsschiff „Olympia“, und den Schiffen „Albatross“, „Thetis“, „Boston“, „Albatross“, „Albatross“, und dem Zerstörer „Albatross“ als Hilfs-Depotsschiff, am 1. Mai bei Tagusanbruch in den Hafen von Manila ein und verwickelte sofort die ganze aus 11 Schiffen bestehende spanische Flotte, welche außerdem noch unter dem Schutze der Batterien der Land-Befestigungen stand, in einen Kampf.

Nach diesem Feuer wurden die Schiffe des Feindes theils zerstört, theils vollständig unbrauchbar gemacht und die Strandbatterien bei Cavite zum Schweregebiert. Von unserer braven Offizieren und Mannschaften wurde nicht einer getödtet und nur sehr leicht verwundet; alle unsere Schiffe erlitten geringere Beschädigung. Am 4. Mai nahm Commodore Dewey Besitz von der Flottenstation in Cavite, zerstörte die dortigen Befestigungen und die bei der Hafenstation, und entließ die Garnison auf Ehrenwort. Die Botschaft unter seiner vollen Kontrolle, richtete innerhalb der amerikanischen Linien Hospitaler ein und brachte in diesen 250 verwundete und krank Spanien unter.

Die Größe dieses Sieges kann schwerlich mit den gewöhnlichen Erfolgen von Seeschlachten verglichen werden. Abgesehen von jedem materiellen Vorteil, ist der moralische Effekt dieses ersten Erfolges ein überaus wichtiger. Diese unvergleichlichen Errungen haben nicht das Herz unserer Nation höher schlagen; nicht aus Erhebung über listigen nach Grabungen, nein, aus tiefer Dankbarkeit, daß dieser Triumph unserer gerechten Sache zu Theil wurde, und durch die Gnade Gottes der erste Schritt zum Friedensschluß geworden ist.

Allen denen, die durch Tapferkeit, Fähigkeit und Hingebung diesen Sieg errangen, dem tapferen Commandanten und seinen braven Offizieren und Leuten, die ihn unterstützten, schuldet unser Land einen großen Dank. Von denselben Gefühle befehl, wie unser Volk und in dessen Namen, sandte ich sofort eine Botschaft an Commodore Dewey, in welcher ich ihm, seinen Offizieren und Mannschaften für deren herrliche Thaten und überaus hingebenden Sieg danke und ihm mittheile, daß ich ihn zum stellvertretenden Admiral ernannte.

Ich empfehle daher, um der Dankbarkeit jedes patriotischen Herzens Ausdruck zu verleihen, daß der Dank des Congresses dem stellvertretenden Contere-Admiral der Bundes-Marine für seine im Kampfe mit dem Feinde bewiesene Tapferkeit und ausgezeichnete Führung und den Offizieren und Mannschaften unter seinem Befehle für deren Tapferkeit bei der Zerstörung der spanischen Flotte und der Befreiung in der Bay von Manila ausgesprochen werde.

William McKinley.

Beide Häuser sagten daraufhin folgenden gemeinsamen Beschluß:

„Beschlossen durch Senat und Haus des Congresses, daß auf Grund der Empfehlung des Präsidenten der Congreß hiermit dem Admiral George Dewey den Dank des Congresses und des amerikanischen Volkes ausspricht für sein ausgezeichnetes Verhalten im Kampfe gegen den Feind am 1. Mai 1898 im Hafen von Manila.

Beschlossen, daß durch Admiral Dewey hierdurch den Offizieren und Mannschaften des asiatischen Ozean-Geschwaders der Dank des Congresses und des amerikanischen Volkes für erzielte Tapferkeit und Heldenthat ausgedrückt wird.

Beschlossen, daß der Präsident erlaube, diese Beschüsse dem Admiral Dewey und seinen Offizieren und Mannschaften mitzutheilen.“

Der 25. Congreß.

Washington, 9. Mai.

Senat:

Wird nach der Eröffnung der Sitzung wurde die Botschaft des Präsidenten betreffend die Verklappung des Admiral Dewey verlesen. (Gabe an anderer Stelle.) Sofort wurde eine schon ausgearbeitete Resolution, welche dem Sieger den Dank des Landes auszudrücken und zu bestimmen, daß ein Dank der Senate angenommen. Dann wurde eine andere Resolution ebenfalls einstimmig angenommen, welche die

Die Vorlage, welche den General-Majors Dewey ermächtigt, Vorzeichnungen für die Abfertigung und das Einzeichnen der Briefe der im Felde stehenden Truppen zu treffen, wurde vom Komitee für Postämter und Postdienst günstig einberichtet und sofort einstimmig angenommen.

Zur selben Zeit wurde ein Amendement zur der Postdienstverordnung angenommen, welches \$50,000 für die in der ersten Vorlage angegebenen Zwecke bewilligt.

Dann wurde die Postdienst - Reorganisation Vorlage wieder aufgenommen. Das vorliegende Amendement, die den Eisenbahngesellschaften für die Beförderung der Posten bezahlte Entschädigung um 20 Prozent herabzusetzen, wurde mit 40 gegen 8 Stimmen verworfen.

Der Senator Butler reichte ein Amendement ein, welches bestimmt, daß die Regierung die Eisenbahngesellschaften für die Beförderung der Posten nur soviel bezahlen, als dieselbe für die Beförderung ähnlicher Sachen bezahlen. Das Amendement wurde ohne Namensaufzählung verworfen.

Darauf folgte Verlesung.

Haus.

Sobald die Sitzung eröffnet war, wurde die Resolution angenommen, welche dem stellvertretenden Admirale Dewey und seinen Leuten den Dank des Landes auszusprechen für ihre bei Manila bewiesene Tapferkeit.

Das Bundesobergericht hat entschieden, daß das neue „Dispensary“-Gesetz des Staates Süd Carolina ungültig ist, soweit es die Jurisdiction der Gerichte betrifft, aber gültig bezüglich der Regulationen in Bezug des Verkaufs von Getränken innerhalb des Staates in Originalverpackung.

Der Präsident überließ dem Senat folgende Vornennungen zur Beförderung:

Illinois: George S. Lofen, Lemont.  
Kansas: Joseph A. Schmitt, Eldon; Moses H. Bell, Holton; W. D. Green, Paola.  
Michigan: C. C. Reid, Allegan; John W. Fitzgerald, Grand Lodge; Frank D. Watson, Ithaca; James J. C. Williams, Whitefish.  
Nebraska: Leving H. Barnes, Fullerton; P. E. Sprecher, Norfolk; Samuel H. Starnes, Ord.  
Süd - Dakota: John W. Arthur, Webster.

Der Senator Allison, welcher Dewey den Dank von Manila, seit vielen Jahren fordert, machte die „würdige“ Mitteilung, die Schenkung des Bürgermeisters Harrison von Chicago und anderer Anrufer, daß Dewey ein Demokrat sei, erwiderte jeder Begründung; Dewey sei vielmehr ein harrter Republikaner.

Der Senator Nelson von Illinois sprach heute im Plenum aus und erklärte die Behörde, hinsichtlich der politischen Stellung von Chicago in dem nächsten Jahr, daß er von Dewey, dem bisherigen Gouverneur von Chicago und anderen, was man zu bringen versucht, die Unterstützung zu bewerkstelligen.

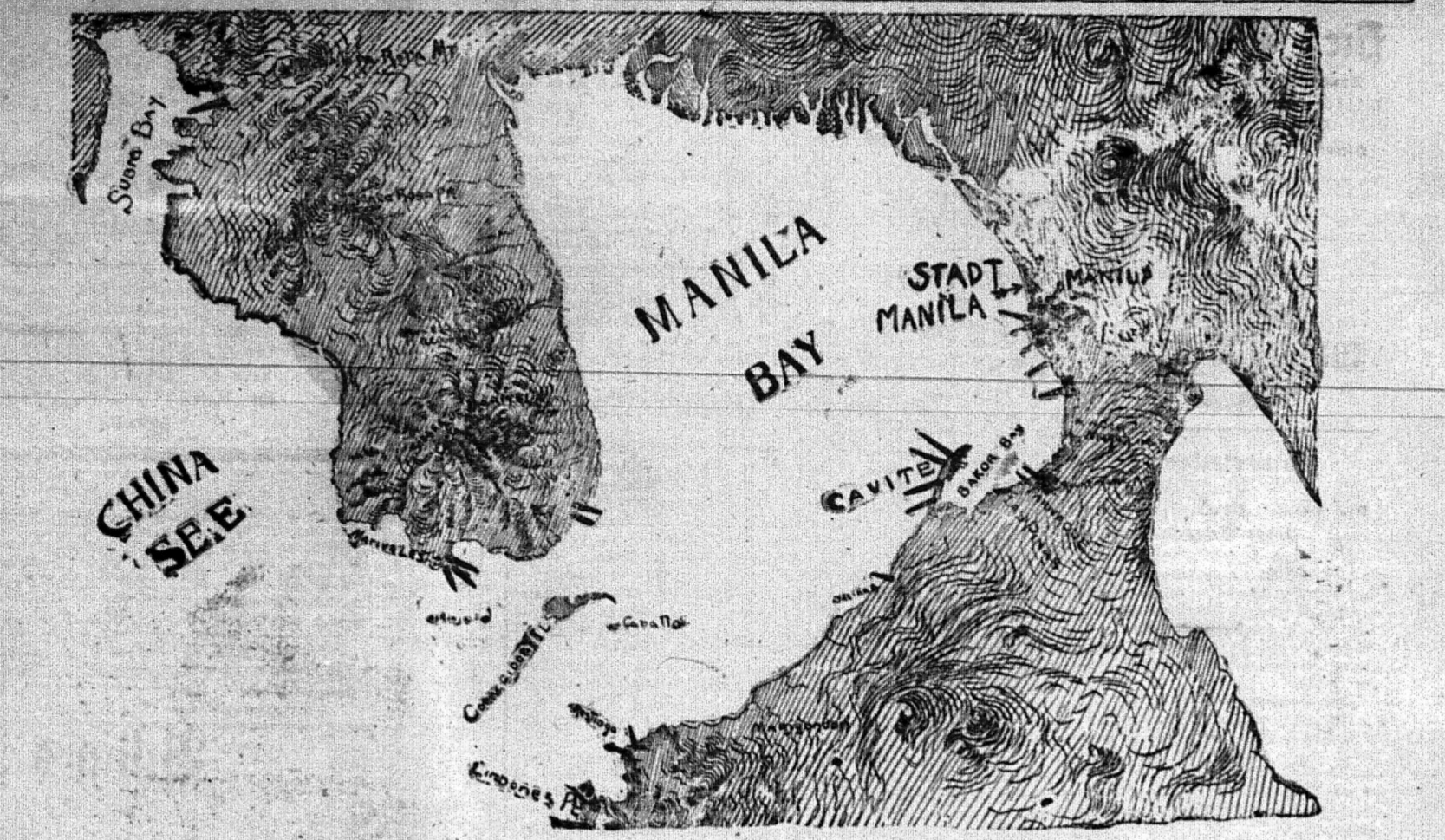
Das Bundesobergericht hat entschieden, daß das neue Gesetz, welches den Verkauf und Verbrauch von berauschenden Getränken im Staat verbietet, verfassungsmäßig ist, da es nicht die Einzelstaaten zu beeinträchtigen soll.

Das Bundesobergericht hat entschieden, daß das neue Gesetz, welches den Verkauf und Verbrauch von berauschenden Getränken im Staat verbietet, verfassungsmäßig ist, da es nicht die Einzelstaaten zu beeinträchtigen soll.

Der Senat Nelson von Illinois sprach heute im Plenum aus und erklärte die Behörde, hinsichtlich der politischen Stellung von Chicago in dem nächsten Jahr, daß er von Dewey, dem bisherigen Gouverneur von Chicago und anderen, was man zu bringen versucht, die Unterstützung zu bewerkstelligen.

Das Bundesobergericht hat entschieden, daß das neue Gesetz, welches den Verkauf und Verbrauch von berauschenden Getränken im Staat verbietet, verfassungsmäßig ist, da es nicht die Einzelstaaten zu beeinträchtigen soll.

Das Bundesobergericht hat entschieden, daß das neue Gesetz, welches den Verkauf und Verbrauch von berauschenden Getränken im Staat verbietet, verfassungsmäßig ist, da es nicht die Einzelstaaten zu beeinträchtigen soll.



Die Bay von Manila, wo die große Schlacht ausfochten wurde.

Washington, 9. Mai.

Die von Präsidenten einberufenen 125,000 Freiwilligen werden, sobald sie sich den Punkten verlaufen werden. Die ersten Regimenter, die in jedem Staat zur Uebernahme bereit sind, werden nach Cividamanga geschickt, wo die Leute sofort eingekleidet werden, daß sie später nach Tampa, Fla., und anderen Plätzen, und wenn es nöthig erscheinen sollte, nach Cuba gelangt werden können.

Die zweite Abtheilung wird in Washington, D. C., und anderen Plätzen als Reserve für die erste Abtheilung zusammengezogen, aber um für andere Zwecke zur Verwendbarkeit zu gelangen. Die Restbestände bleiben bis auf Weiteres in den gegenwärtigen Lagerplätzen. Niemand werden sie nicht ihren Platz verließen.

Nach Washington, D. C., gehen von:

Ohio: Ein Regiment Infanterie.  
Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach Camp Thomas bei Cividamanga gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach New Orleans, La., gehen von:

Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach Mobile, Ala., gehen von:

Alabama: Ein Regiment Infanterie.

Nach Tampa, Fla., geht ein Regiment Infanterie von Georgia.

Der Rest der Truppen bleibt auf ihren Lagerplätzen bis auf weitere Ordre.

Nach und nach.

Washington, 9. Mai.

Holgendes ist der Bericht an Dewey, der die Seeschlacht bei Manila zur Folge hatte:

Washington, 24. April, 1898.

Demen, Hongkong, China!

Der Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien hat begonnen. Heute ist sofort nach den Philippinen (siehe ob.) begonnen. Sie sofort Depositionen, besonders gegen das spanische Geschwader. Sie müssen die Fortsetzung entgegen nehmend oder gründen. Wenden Sie alles auf.

Nach San Francisco gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.

Nach San Antonio, Tex., gehen von:

Kentucky: Ein Regiment Infanterie.  
Alabama: Ein Regiment Infanterie.  
Georgia: Ein Regiment Infanterie.  
Florida: Ein Regiment Infanterie.  
Louisiana: Ein Regiment Infanterie.  
Mississippi: Ein Regiment Infanterie.  
Arkansas: Ein Regiment Infanterie.  
Tennessee: Ein Regiment Infanterie.



# Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Heft.

Milwaukee, Samstag, den 14. Mai 1896.

Jahrgang 10. No. 20

## Editorielles.

Die Philippinen sind das Land, wo der Pfeffer wächst. Und die spanische Flotte holte der De...  
Kaifer Franz Joseph hat \$100,000 zu dem spanischen Marinehof beigesteuert. Das wird wohl schwerlich reich...  
Otto Fischer, der Volking Delegeate des Building Trades Council, ist jetzt auch ein „wilder Reiter“ von der Westseite. Er will sich wahrscheinlich vergewissern, ob die Schanzens von Havana von Leuten gemacht wurden, die zu einem Building Trades Council gehören.  
Die Spanier seien eine sehr zivilisierte Nation — behauptet ein katolisches Blatt. Es will aber wahrscheinlich sagen: Die Spanier seien ein „hochzivilisiertes“ Volk, denn in Folge der jahrhundertlangenen Passagenhaftigkeit, lebt die große Mehrzahl des armen Volkes hauptsächlich nur noch von Zerbrot...

Da die Philippinen auf der östlichen Erdhalbkugel liegen, so würden wir hier auf der westlichen durch ihre Annetzung mit unserer eigenen Monroe-Doctrin einengemachten in's Gedränge kommen. Nun, die Erde ist ja rund und nötigenfalls kann man die östliche Halbkugel etwas weiter östlich anfangen lassen...  
Nach Ansicht der ultramontanen „Germania“ in Berlin wird erst eine Seeschlacht an der atlantischen Küste die eigentliche Entscheidung bringen. Das Blatt verteidigt sich sogar zu dem merkwürdigen Behauptung, daß ein einziges deutsches Panzerschiff in Manila leicht einen Sieg erringen haben würde. Das ist denn doch etwas starkes Tobal!

Die wunderbarsten Nachrichten, meint das „Journal of Commerce“, ist, daß einige Gouverneure sich entschlossen haben, ihre Staats-Quota als deren Kommandeure in den Krieg zu führen. Das kommt von unserer alten Soldatenspieler! Weil der berühmte Feldmarschall Desiring in seiner Jugend ein Schneider gewesen, ist noch lange nicht jeder Schneider gefähig ein Heer zu führen, mitunter aber ist es sogar mit einer Mills-Kompagnie...  
Die mit Maschinen hergestellte amerikanische Feile bereitet dem gleichen europäischen, mittelst Handarbeit hergestellten Artikel immer erschlendere Konkurrenz. So hat eine Fabrik in Indiana erst letzte Woche wieder eine für eine englische Fabrik-Fabrik bestimmte Bestellung von 648 Dutzend Feilen zur Ausführung gebracht. Die gleiche Fabrik macht regelmäßig und umfangreiche Sendungen ihres Hauptfabrikates nach Frankreich, Deutschland, Russland, Oesterreich, Norwegen und Dänemark...

Der Jesuiten-Pater Thomas Ewing Sherman, Sohn des verstorbenen Gen. William Tecumseh Sherman, dessen Frau bekanntlich katholisch war, hat sich aus Erluschen bereit erklärt, dem 4. Missourier Militärgeniet, sobald dasselbe in den Freiwilligen-Dienst überführt worden sein wird, als Feldkaplan beizutreten. Pater Sherman hält sich gegenwärtig bei den Jesuiten in der St. Louis Universität auf und hat bereits beim Jesuiten-Ordinariat um die Erlaubnis zum Eintritt in die Armee nachgesucht. Was wird aber der Papst dazu sagen?  
Was für tolle Schachspiele es auf der Welt im Allgemeinen und unter den Journalisten in Besonderen giebt, erblickt aus folgendem Telegramm, das dieser Tage deutschsprachigen Zeitungen drachten:  
Bubapest. Nach langem Suchen ist jetzt der Urheber der sozialistischen Unruhen verhaftet worden.  
Der „Arbeiter“ — was für ein armer Teufel mag das den Gedanken in die Hände gebracht sein! — denn daß der Ober-Regisseur von Despretz-Longorn in eigener Person in's Loch gesteckt wurde, hängt heutzutage doch noch gar zu unwahrscheinlich.  
Wie dem Londoner „Chronicle“ aus mitgeteilt wird, beschäftigt sich der Sultan gegenwärtig mit der Ermöglichung eines Besuches der spanischen Kaiserin, in welchem sie am Erlaubnis nachsuchen, einen Teil der Kirchenstücke zu verlassen, um den Kriegszug der Kriegskonten gegen die (zum größten Teil feindlichen) Amerikaner beizutragen. Nun, die Bischöfe haben recht. Die apostolischen Schiffe sollten dazu verwendet werden, unter den Ungläubigen und Heiden zu kommen. Schon Albrecht von Brandenburg-Rainbach war dieser Meinung. Denn als er im Jahre 1562 die Schiffe des Bischofs von Würzburg flüchtete, nahm er auch die zwölf silbernen Kränze mit und ließ Goldstücke daraus prägen. Er erklärte, daß die Kränze auf diese Weise ihre Mission erfüllen. Denn es heißt geschrieben: „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt...“ (Matthäus Kapitel 16, Vers 15.)  
Schreibt da die fromme „America“: „Wo steht Copan mit seiner Armer der Aristokratie? Wo bleiben alle die großen Volksbedürftigen, die bereit zu

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Unglücksfälle suchen, denen die Pulverarbeiter zum Opfer fallen. Nicht aber in der angeblichen spanischen Verrätherie!

Bei den zur Vertiefung unserer Küste getroffenen Anordnungen spielen die elektrischen Scheinwerfer eine bedeutende Rolle. Eine kürzlich angefertigte Probe mit einem von einer deutschen Firma gelieferten großen Scheinwerfer hat überaus befriedigende Resultate ergeben. Von einem Turme in Sandy Hook wurden während der Nacht Signale gegeben, welche auf einem zwanzig Meilen entfernten Turme in New York deutlich gesehen und in die Schriftsprache übertragen wurden. Durch einen Telegraphen-Apparat wurde der Bericht nach Sandy Hook zurücktelegraphiert, wobei sich herausstellte, daß derselbe vollständig fehlerlos war. Man ist mit diesen Scheinwerfern im Stande, alle Bestimmungen am New York herum von den Bewegungen einer feindlichen Flotte in Kenntnis zu setzen. Der Scheinwerfer, mit dem diese Versuche angestellt wurden, ist der größte in den Ver. Staaten. Die Lichtstärke des Bogenlichtes ist 47,000 Lampen, die beträgt eines fünf Fuß im Durchmesser haltenden Spiegels auf 149,000,000 Lampenstärke erhöht werden kann. Eine Maschine von 20 Pferdekraften in direkter Verbindung mit einem Dynamo von 160 Atmosphären und 70 Volten, ist hinreichend, um dem Licht eine Intensität von 200,000,000 zu verleihen. Das Licht kann mit Leichtigkeit entweder horizontal oder vertikal gemacht werden.

Einige journalistische Strategen sind bereits an der Arbeit, der Welt zu beweisen, daß Commodore Dewey's Arbeit in der Nacht von Manila das rechte „Rindfleisch“ war. Die Verluste der amerikanischen Flotte wird ihnen voraussichtlich einen Einblick gewähren in den fürchterlichen Ernst derartiger „Spielezen“.  
Bei dem ästhetischen Hofen läuft es über ein 460 Meilen langes Kabel nach Saigon in Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 600 Meilen Länge bringt es nach Singapur, von dort nimmt das Telegramm seinen Weg um die malayische Halbinsel herum auf der Westküste des indischen Ozean, eine Entfernung von 328 Meilen, kreuzt die Bai von Bengalen bei Benang bis Madras, wiederum 1498 Meilen. In Indien erreicht die Depesche die erste Landverbindung, nachdem sie die Insel Luzon verlassen hat. In einer Entfernung von 800 Meilen kreuzt sie Indien, um nach Bombay zu gelangen. Jetzt geht sie über das arabische Meer nach Aden, am Golf von Aden vorbei, und hat 1850 Meilen zu überwinden. Die Entfernung durch das Rote Meer bis Suva ist 1463 Meilen. Von Suva geht es 200 Meilen weit über Land nach Alexandria. Im Mittelöstlichen Meere giebt es keine Verbindung von Alexandria nach Gibraltar. Die Depesche muß daher den 913 Meilen weiten Weg nach der Insel Malta machen und wird dort auf die 1136 weitere Meilen lange Linie nach Gibraltar übertragen. Das Signal nach Genoa verläßt bei Vichobon ist ein langes Kabel von 327 Meilen, das die Verbindung zwischen den Häfen des Mittelöstlichen Meeres mit dem 856 Meilen langen Ozeaninsel von Fischen nach Parthenon, der Substation in Sankt Paul, England, herstellt. Von dort, und auch nicht in allen Fällen direkt, sondern erst über London und Boresford, Irland, kreuzt die Depesche den Atlantischen Ozean und erreicht New York.

Was die einfachste Posten betrifft — besonders die sozialistische — bereits vor Wochen vorhergesagt, ist eingetreten: Spanien steht am Vorabend einer Revolution. Die wird dieselbe enden? Nun kann kaum werden, daß die spanische Volk sich dabei die Freiheit ergibt

gen wird, liegt doch die Mehrheit der Bevölkerung noch immer im Bann der Jesuiten. Es kann sich nur darum handeln, ob die Carlisten oder die Bourgeois-Republicanten die Oberhand bekommen. Die Königin-Regentin bereitet sich zur Flucht vor, um ihr Schicksal zu retten vor dem Noth, der wühlend über die Niederlage der Manila, der Regierung die Schuld giebt und die Königin mit dem Tode bedroht. Wahrscheinlich werden wir schon in nächster Zeit von großen Umwälzungen in Spanien hören: entweder wird es eine Republik mit Weyler als Präsident oder Don Carlos wird zum König ausgerufen. Der erstere Fall wäre am meisten zu wünschen, damit Spanien jene Entwicklung durchmache, welche die anderen europäischen Länder bereits durchlaufen haben. Wehe aber dem spanischen Volk, wenn die Carlisten an's Ruder kommen, dieselben sind noch viel bigotter als die jetzige Regierung, und die Jesuiten werden völlig freie Hand bekommen, zu haufen wie es ihnen gefällt.

Infolge der zahlreichen Explosionen von Pulvermühlen sind angeordnet worden sein, daß in allen Pulverfabriken Wachen aufgestellt werden, die jeden unbefugten Besuch abweisen und besonders auf „verrätherische Spanier“ fahnden sollen.  
Der helle Uninn! Die Spanier haben wahrlich Nichts zu thun, als ihre Agenten in die amerikanischen Pulvermühlen zu dirigieren.  
Die wahre Ursache der zahlreichen Unglücksfälle in den Pulverfabriken der letzten Zeit ist darin zu suchen, schreibt die „N. Y. Volkszeitung“, daß alle diese Fabriken jetzt überzeit arbeiten, ja, Tag und Nacht ohne Unterbrechung schaffend lassen. Dadurch werden die angestellten Arbeiter ermüdet; die Vorsicht löst sich und die Unglücksfälle sind die Folge.  
Sehr wahrscheinlich, daß die Tagesarbeit nur in zwei Schichten — von je 12 Stunden also — eingetheilt ist, anstatt daß sie bei solch gefährlicher Arbeit, welche die gespannteste Aufmerksamkeit und Vorsicht der Arbeiter erfordert, in höchstens vier Schichten von je sechs Stunden eingetheilt sein sollte. Hier sollte man den Grund für die Ungl



Inland.

Der 55. Congreß.

Washington, D. C., 16. Mai.

Genar.

Nach Besichtigung einer unwichtig...

Genossene Getränke, \$28,000,000;

Die demokratischen Amendements...

Das 1. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 2. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 3. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 4. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 5. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 6. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 7. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 8. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 9. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 10. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 11. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 12. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 13. Bataillon, 1. Regt., wird...

Abreise der Regularen verbleibt...

Washington, D. C., 16. Mai.

Das Geschicht bei San Juan de...

Thomas F. Welles, Präsident der...

Die bawaische Regierung wird...

Die Abreise. Springfield, Ill., 16. Mai.

Das 1. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 2. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 3. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 4. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 5. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 6. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 7. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 8. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 9. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 10. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 11. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 12. Bataillon, 1. Regt., wird...

Das 13. Bataillon, 1. Regt., wird...

des Bürgerkrieges nach. Alle Plagen...

Washington, D. C., 16. Mai.

Der reiche Kaufmann Charles F....

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

Washington, D. C., 16. Mai.

